

GLOBALIZATION TAKES COMMAND

Die Anfänge der Globalisierung bescheren uns bereits genug Untersuchungsmaterial darüber, was wir zu erwarten haben, auch, wenn sich bisher lediglich eine Art **liberaler Wirtschaftsimperialisismus** zeigt, der kaum vergleichbar mit seiner harmloseren Variante, dem Zusammenwachsen der europäischen Staaten ist, wo auch die Wirtschaft den Ton angab und angibt.

Im wesentlichen muß festgestellt werden, dass der Vorgang der Globalisierung völlig ungesteuert abläuft. Das heißt nicht, dass die maßgebenden Konzerne ihn nicht beeinflussen, aber immer nur nach ihren jeweiligen, eng anzuarbeiten Teilinteressen, also nur als Teil eines Ganzen. Denn die Addition der Bestrebungen dieser Teile nach globaler Wirkungsweise kann nicht Globalisierung sein. Das hat bereits Aristoteles herausgefunden, indem er feststellte, dass das Ganze ein Neues ist, dem manches, was die Teile besitzen, fehlt, oder das manches besitzt, das keines der Teile aufweist.

Übertragen auf die Globalisierung heißt das, dass man den umgekehrten zum jetzt eingeschlagenen Weg gehen sollte, dass man zunächst das Ganze, die Globalisierung, konzipieren muß, um für sie Gesetzmäßigkeiten auszuarbeiten, die von allen Völkern dieser Welt akzeptiert werden. Das ist – entgegen der jetzigen Vorgehensweise – **eine politische und keine alleinig ökonomische Aufgabe. Zudem wäre endlich Handlungsspielraum gegenüber der notorischen Erpressung durch große Konzerne gewonnen, die heute Tempo und Prinzip ihrer Art von Globalisierung bestimmen.**

Ob wir es begrüßen, oder nicht, wir sind bereits in vielfältiger Weise in globale Netze eingebunden. Das wird nur nicht auf allen Gebieten deutlich. So wissen wir nicht, woher der Mais oder das Soja eigentlich stammt, die in irgendwelchen Produkten mit (bestenfalls) der Angabe des Herstellungslandes stecken. Die verschlungenen Wege der Warenbestandteile, der Subventionierung und des Profits werden nur gelegentlich bei den Skandalen um Rind-, Schweine-, Puten-, Hähnchen- und Schalentierfleisch teilweise nachvollziehbar.

Deutlicher tritt **das globale Fang-Netz, in dem wir alle zappeln** (mitgefangen, mitgegangen) auf den Gebieten in Erscheinung, in denen die entsprechenden Fachleute Alarm schlagen und globale Einigkeit beschwören. Nehmen wir als Beispiel den Ausstoß von Treibhausgasen, der fast überall auf der Welt trotz mancher nationaler Anstrengungen zunimmt. Selbst die im Kyoto-Protokoll vereinbarten, eher marginalen Reduktionsverpflichtungen dürften nicht erreicht werden (Deutsches Institut für Wirtschaftsförderung). Hauptverantwortlich sind manche Industrieländer, allen voran – auch hier Weltmachtstellung als Nr. 1 – die USA mit 730 Millionen Tonnen CO₂-Zunahme seit 1990. Nun weiß man, dass sich die USA selbstmörderisch/egoistisch nahezu allen internationalen Vereinbarungen zu entziehen suchen, es sei denn, es ginge um Abkommen zu ihrem natio-

nalen Nutzen. Es nützt dann wenig, wenn wir in Deutschland unser internationales Soll erfüllt haben (wenn auch das höhergesteckte nationale verfehlt wurde). Dem Klima ist es gleichgültig, wo nationale Grenzen verlaufen.

Diese Wiederholung von Bekanntem mag dazu dienen, die Versäumnisse aufzudecken, deren sich unsere Politiker schuldig gemacht haben. Denn es genügt nicht, sich auf die Brust zu klopfen und auf Teilerfolge hinzuweisen, wenn die Situation insgesamt verschlechtert wird. Beschäftigt mit dem Machterhalt im eigenen Lande ist die internationale Politik gänzlich zum Erliegen gekommen und pendelt zwischen „uneingeschränkter Zustimmung“ (!) und einem vor Wahlen formulierten eigenen „deutschen Weg“, das eine Andienerei, das andere Großmannssucht.

„Aber wir können ja nichts allein tun“ hört man zur Entschuldigung. Wer aber hat gesagt, dass Alleingänge zum Ziel führen dürften? Das Versagen der Politiker liegt ja gerade darin, keine Solidarität mit der Überzahl (!) der Betroffenen gegenüber ein paar Ausreißern, zu denen auch China, der Iran, Israel ... gehören (eine „Achse des Bösen“) geschaffen zu haben. Was fehlt, ist **globale Solidarität**. Das bedeutet: **Nicht Nationalpatriotismus, sondern Verfassungspatriotismus.**

Schon heute ist abzusehen, dass die Vorstellung von der rein wirtschaftlichen Globalisierung nicht etwa „mehr Wohlstand für Alle“ gebracht hat, sondern das Gegenteil bewirkte! Zwischen dem Ende der 40er Jahre und 1973 lag das reale Wachstum der Weltwirtschaft pro Kopf bei etwa 3 % im Jahr, von 1973 bis 1992 war dies nur 1,2 %!

Solche allgemeinen Vorwürfe hört man heute mehr und mehr von Globalisierungsgegnern. Es ist aber notwendig, die Cowboy-Mentalität-Globalisierung an ein paar Einzelheiten drastisch zu belegen. Unter der Schirmherrschaft von IWF, Weltbank und WTO werden günstige Bedingungen für global operierende Banken und multinationale Konzerne geschaffen. Das bedeutet, dass diese interventionistische Reglementierung geradezu den Gegensatz des Systems der „freien“ Märkte darstellt. Gegen solche Art von Globalität zu sein, bedeutet nicht, den echten Freihandel abzulehnen.

Hinter den global agierenden Institutionen stehen Wall-Street-Banker und die Chefs der weltgrößten Wirtschaftskonzerne. An ihren Treffen hinter verschlossenen Türen nehmen die Repräsentanten mächtiger Wirtschaftslobbys teil, infrage kommende Politiker werden beigezogen. Daneben gibt es aber noch weitere, halb verdeckt arbeitende Organisationen, wie die trilaterale Kommission, die Bilderberggruppe, und der CFR (Council on Foreign Relations), die eine wichtige Rolle bei der Schaffung einer **neuen Weltordnung der Großen zu Lasten der Kleinen** spielen. Das Ergebnis dieses Zusammenwirkens, oft unter der Bezeichnung „Wirtschaftsreformen“ aufkrotyriert, ist die **Vernichtung lokaler und regionaler Produkte und Märkte**, was im Grunde eine **nichtkriegerische Rekolonialisierung** bedeutet. Viele Länder sind in der Zwischenzeit zu **Protek-**

toraten multinationaler Konzerne ohne demokratische Legitimation geworden. Dies hat nicht nur verheerende Rückwirkungen auf nationale Politik, sondern

führt auch zur kumulierenden Entmündigung der Bürger. Michel Chossudovsky kann deshalb fordern, die „hinterhältigen Verbindungen von Politikern und Vertretern der internationalen Finanzorganisationen aufzudecken“ („Global brutal“).

Dort, wo die Sogwirkung der wirtschaftlichen Globalisierung auf weniger robuste Staaten in der Dritten Welt traf, hat sie im Bestreben nach Einflussnahme und Besitz nationaler Bodenschätze dazu beigetragen, eine politisch-kontrollierte Entwicklung der nationalen Ökonomien zu sabotieren und „para-staatliche“ Konflikte aufzubauen und zu schüren. **Die Staatszerfallsauseinandersetzungen in der Dritten Welt sind durch solche „fremden“ Einflussnahmen veranlasst oder begründet.** Die meisten der „neuen“ Kriege (→ QBL 18 Rüstung – der militärische Komplex) sind darauf zurückzuführen und hinterlassen Gebiete, in denen zwar große Reichtümer vorhanden sind, die Bevölkerung aber in Elend und Armut leben muss. Über die Kanäle der „Schattenglobalisierung“ (Herfried Münkler: „Die neuen Kriege“) sind kriegerische Auseinandersetzungen und Ausbeutung auf vielfältige Weise mit der Weltwirtschaft verbunden.

Zur Globalisierung gehört der sogenannte „freie Markt“. Der Begriff dient hier der Täuschung, denn diese Marktform (ohne wesentliche Einschränkung) ist dadurch charakterisiert, dass sie zugunsten des Stärkeren wirkt (→ QBL 20 Hegemonie nie).

Globalisierung bedeutet überdies eine Schwächung der (dominierten) Staaten, durch deren Abhängigkeit einerseits vom globalisierten Kapital, andererseits von der tödlichen Bedrohung durch spekulative globale Finanzströme („fluktuierende Milliarden“), falls nicht gar beides zusammenfällt und mit der nach dem 2. Weltkrieg aufgebauten internationalen global agierenden Kriminalität einhergeht (→ QBL 07 Mafiose Strukturen). Dazu kommen solche „Kleinigkeiten“, wie globalisierte Unterbietung, partiell gewährte Steuererleichterung, Subventionen, Kaufpreisvergünstigungen, Verlustverrechnungen Seit 1984 bis 2002 erlaubte Amerika beispielsweise seinen Unternehmen Briefkastenfirmen in Steueroasen, wie den Virgin Islands oder Barbados zu gründen und Exporte abzuwickeln, was eine Steuerersparnis von immerhin bis zu 30 % einbrachte.

Globalisierung an sich ist nicht schlecht, nur in der jetzigen Form ist sie ausbeuterisch und spekulativ. Deshalb muß alles getan werden, die internationale Solidarität und Loyalität zur **Globalisierung des Widerstands** zu stärken, d. h. **die Demokratisierung der weltweit tätigen und infiltrierenden illegal operierenden Institutionen und Konzerne** in die Wege zu leiten, sodaß alle Länder der Welt gleichberechtigt und in demokratischer Weise über das bestimmen, was Globalisierung einmal bewirken könnte:

: ANDERS SEIN + BESSER WERDEN

QUERLIEGENDE TEXTE GELTEN NUR ZUSAMMEN MIT QUERBLATT 1 • EINE 1-MANN-AKTION FÜR KRITISCHE GEISTER, FÜR LEMMINGE UNGEEIGNE
 BEZUG: OT HOFFMANN IM BAUMHAUS, SCHLEIERMACHERSTRASSE 8, 64283 DARMSTADT, TEL: 06151 25980, FAX : 21622, OTHOFFMANN@GMX.DE, WWW.OTHOFFMANN.DE